



Kulturentwicklung Digitale KulturBar

**Gesucht:
Ideen für die Kulturstadt
von morgen!**

**Verlängert bis
28.02.2021**

Mitmachen!

www.bielefeld.de/KulturBar

Hand-Out für die Teilprojekte

Alle Beiträge der Kategorie
„Netzwerke der Kreativen“

2. Kulturentwicklungsplanung Bielefeld

Verantwortlich:

Dr. Udo Witthaus, Dezernat 2 Schule, Bürger, Kultur

Kontakt:

Kulturamt Bielefeld, Geschäftsführung Kulturentwicklungsplanung

Johanna Trockels

Tel.: (0521) 52 8776

johannamarie.trockels@bielefeld.de

www.bielefeld.de/kulturentwicklung

1 | Kultur-Hackathon

Dem Wunsch nach innovativen, (coronakonformen,) kooperativen Projekten und der Berücksichtigung vielseitiger Interessen könnte in einer Art „Kultur-Hackathon“ nachgekommen werden. Egal ob online oder in real könnten sich hier Interessent*innen zusammentun und Ideen kurzfristig im Rahmen eines 1-2-tägigen Treffens erspinnen. Das Team mit der vielversprechendsten Idee wird gefördert und erhält Raum und Budget für die Umsetzung. Gab's das schon? Spricht was dagegen?

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
mmeinold	72	5.00	2	10

Kommentare:

hört sich gut an.	elvira58
Was ist „Kultur-Hackathon“?	Dobrunz
@Donrunz: angelehnt aus der Informatik: Ein Hackathon (Wortschöpfung aus „Hack“ und „Marathon“) ist eine kollaborative Soft- und Hardwareentwicklungsveranstaltung. Alternative Bezeichnungen sind „Hack Day“, „Hackfest“ und „codefest“. Ziel eines Hackathons ist es, innerhalb der Dauer dieser Veranstaltung gemeinsam nützliche, kreative oder unterhaltsame Softwareprodukte herzustellen oder, allgemeiner, Lösungen für gegebene Probleme zu finden. Die Teilnehmer kommen bei Software-Hackathons üblicherweise aus verschiedenen Gebieten der Software- oder Hardwareindustrie und bearbeiten ihre Projekte häufig in funktionsübergreifenden Teams. Hackathons haben immer ein spezifisches Thema oder sind technologiebezogen.	mmeinold

2 | Diese Seite

Diese Seite beizubehalten und zu pflegen über den 31.1. hinaus, fände ich eine sinnvolle Maßnahme um auch Ideen, die danach kommen nicht auszuschließen und hierdurch auch den Kontakt zum Bürger zu halten.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Dobrunz	11	5.00	1	2

3 | Kunst, Kultur und Kapital

Kunst ist Teil der Kultur, es ist der Teil der Kultur, der vielleicht am wenigsten zweckgebunden ist. Andere Bereiche des menschlichen Lebens gehören aber gleichermaßen zur Kultur. Wir haben Esskulturen, diverse Kulturen des Zusammenlebens, eine Industriekultur und Kulturlandschaften. Die Siedlungskultur ließ Dörfer und Städte wachsen. Die Finanzkultur beherrscht die Welt. Zieht man in

Betracht, dass außer der Wildnis alles andere kulturelle Errungenschaften sind, ist es erstaunlich, dass das Kulturstadamt nicht das allumfassende Amt ist, die Organisation, die allem anderen übergeordnet ist. Tatsächlich ist das Kulturstadamt nur für einen kleinen Teil des kulturellen Lebens zuständig, nämlich dem Bereich der Kunst, zu dem so etwas wie Tanz, Theater, Musik, Malerei und Skulptur gehört. Es sind die Bereiche, die finanziell nur mangelhaft ausgestattet sind, obwohl sie für die gesellschaftliche Entwicklung eine große Rolle spielen. Regelmäßig scheitert das Kulturstadamt in Ihrem Bemühen der Kultur eine stärkere Lobby zu verschaffen und das aus gutem Grund: Das Kulturstadamt ist schließlich nur für einen kleinen Teil der Kultur zuständig. Teilbereiche der Kultur wie etwa Industrie und Finanzen sind jeweils für sich alleine um ein Vielfaches mächtiger als das gesamte Kulturstadamt. Zum Beispiel hat es die Finanzkultur geschafft dem Sparer die Zinsen zu entziehen. Sparer sind nun gezwungen ihr überschüssiges Geld risikoreich anzulegen. – Und hier beginnt meine Idee: Wir erweitern das Kulturstadamt. Wir bieten Sparern die Möglichkeit einen Teil ihres Geldes in Kultur anzulegen. Dieses Kapital würde es Kulturschaffenden ermöglichen, die eigenen Vorhaben voranzutreiben. Die Kapitalgeber hätten eine Anlageform, die ethisch vertretbar ist. Das Kulturstadamt hätte als ersten Schritt ein Stück Finanzkultur in Ihre Zuständigkeit zurückgewonnen und die Lobby der Kultur wäre gestärkt. Als erste Skizze zu dieser Idee habe ich die Webseite „SoBande“ veröffentlicht. Beispielhaft liegt der Beginn bei der bildenden Kunst. Diese Seite ist erweiterbar auf alle anderen Bereiche der Kultur aber von mir alleine nicht zu bewältigen. Hier wäre ein Arbeitsfeld für die Kulturschaffenden und das Kulturstadamt. Der Link ist: <https://www.sobande.de> Nur die Wildnis und das All sind nicht Teil der Kultur.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Dobrunz	34	5.00	1	1

4 | Archiv freischaffender Künstlerinnen in OWL

Gibt es ein vertieftes, inhaltlich aussagekräftiges Archiv freischaffender Künstlerinnen in Ostwestfalen? In ihm sollte die Sparte, ein künstlerisches Statement, erwünschte Aufführungsorte, Kontaktdaten aufgeführt sein. Dies wäre gleichzeitig eine gute Grundlage, für weitere Aufführungsplanungen... nach Corona.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Tobias1505	14	0.00	0	2

5 | Zwischennutzung von Leerständen

Die Idee temporär leerstehende Räume für die Kultur- und Kreativwirtschaft zu nutzen kenne ich aus Mannheim und finde ich extrem spannend und beflügelnd. Dort nennt es sich "Startraum" und beschreibt sich wie folgt: "Zwischennutzungen sind zeitlich befristete Nutzungen einer Immobilie durch Gründer oder Akteure aus dem kreativen Umfeld, die mit meist einfachen Mitteln und geringem Investitionsvolumen umgesetzt werden können. Zwischennutzungen sind darüber hinaus ein wichtiges Instrument der Stadtentwicklung für eine kulturelle und wirtschaftliche

Quartiersaufwertung." (Quelle: <http://startraum-mannheim.de/info/>) Wenn ich so durch die verschiedenen Quartiere Bielefelds laufe sehe ich unglaublich viel Potenzial dafür und wäre selbst als zukünftige Absolventin im Gestaltungswesen mit Lust aufs "Ausprobieren" dankbar für so etwas.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Billix	19	5.00	3	5

6 | Regelmäßige Spartentreffen für Kulturschaffende

Ich persönlich würde mir wünschen, wenn die Stadt Bielefeld Kulturschaffenden einen Ort zur Verfügung stellen würde, in dem sich regelmäßig ausgetauscht werden kann. Vielleicht auch mit kleinen Seminaren, bei denen die Stadt Berufsstarter im Kulturbereich mit Know-How unterstützt, dass gerade am Anfang extrem wichtig ist.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
blickfeld	28	5.00	2	5

Kommentare:

Hallo blickfeld! Hast Du schon von unseren Spartengesprächen gehört, die wir (bis auf letztes Jahr) jährlich durchführen? Hier findest Du Infos dazu und kannst Dich für unseren Newsletter "KulturNews" anmelden, über den wir die Einladungen und andere Infos (z.B. zu Seminaren aller Art) für Kulturakteure regelmäßig versenden: https://www.kulturamt-bielefeld.de/kulturentwicklung/ Von denen, die schonmal bei unseren Spartengesprächen waren, können hier gern Wünsche und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Formats eingebracht werden! Herzliche Grüße aus dem Kulturamt Johanna Trockels	JTrockelsKulturamtBi
--	----------------------

7 | Portal Bielefeld.KREATIV

Stadtportal mit Verzeichnis und Kollaborations-Tools (Projektbörse, Direct Message, Kampagnen-Koordination, etc.): Künstler, Kreative, Verlage, Initiativen nach Vorbild von <https://www.creative-city-berlin.de/de/>

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
LindaMieleck	24	5.00	1	4

Kommentare:

Ich fände einen digitalen Bielefelder Kulturstadtplan gut. Sowas wie ein vereinfachter grafisch ansprechender Stadtplan, der per Klick Infos aufploppen lässt. und sich dann Bielefelder Kulturschaffende und Institutionen per Foto und kurzem Text oder Minifilm vorstellen können.

ATinne

8 | Stärkung kollaborativer Kulturprojekte

"Spätestens die Corona-Krise und der anhaltende ‚harte Lockdown‘ der gesamten Kulturlandschaft hat gezeigt, dass eine vorrangige Konzentration auf ein kulturelles Nebeneinander anstatt ein Miteinander noch mögliche kulturelle Prozesse verlangsamt bis verunmöglicht (durch ‚eingefahrene Routine, Blockade & Betriebsblindheit‘). Kollaborative Kulturprojekte, das gemeinsame Erarbeiten von Konzepten und Herangehensweisen auf Augenhöhe, eröffnen im Gegensatz dazu die Möglichkeit, Beziehungen zwischen den Akteur_innen und Handlungsfelder, strukturelle Probleme und Herausforderungen neu zu denken. Durch eine Bündelung von Einzelinteressen unter dem Dach kollaborativer Veranstaltungskonzepte kann so produktiv und kreativ über den Tellerrand geschaut werden: kulturell, organisatorisch und finanziell. Kollaborationen von und mit Akteur_innen und Einrichtungen außerhalb des eigenen Handlungs- und Bezugsrahmens können so neue Perspektiven und Handlungsoptionen für Projekte bereitstellen:

- Geteilte Ressourcen = niederschwelligere Umsetzung von Projekten möglich
- Solidarität als konkrete Praxis: Aufbau von (Unterstützer-) Netzwerken, schnellere Hilfe zur Selbsthilfe und neue Kommunikationswege auf Augenhöhe eröffnen
- Zeitweiliges Aufweichen einer (finanziellen) Konkurrenzstellung von Akteur_innen der freien Kulturszene durch die Etablierung eines gemeinsamen Ziels
- Längerfristig: Herstellung neuer Mitgestaltungsräume in der Bielefelder Kulturlandschaft
- Nicht zuletzt: Lernprozesse und Entwicklungen werden durch das Zusammenführen spartenübergreifender, unterschiedlicher Ansätze angestoßen. Das alles setzt voraus: Neugier, Geduld in Hinblick auf neue Störanfälligkeiten, Flexibilität (was für alle Involvierten häufig mit Anstrengungen verbunden ist, da die eigene, als ‚allgemeingültig‘ gelebte Perspektive überwunden werden muss)."

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Project2501	14	5.00	2	2

9 | Lokale Netzwerke institutionell fördern

Zusätzlich zu den kunstproduzierenden und kulturveranstaltenden Institutionen, die eine Betriebskostenförderung erhalten, sollten auch lokale Netzwerke, wie etwa der Bielefelder kulturpact, eine institutionelle Förderung erhalten.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Ralph	4	5.00	1	3

10 | Kunst und Mobilität

Radmobilität etc. unterstützen durch Projekte mit KünstlerInnen und BürgerInnen. Schöne Radweggestaltung, um Fahrspaß und Aufmerksamkeit zu erhöhen. Auch Einbindung von Themen wie Vielfalt, vgl. Regenbogen Malerei am Jahnplatz.

Erstellt von	Anzahl der Aufrufe	Durchschnittl. Bewertung	Anzahl der Bewertungen	Anzahl der Favoriten
Klasche	1	0.00	0	0

11 | Beitrag des Künstlerinnenforums bi-owl e.V. zum Thema „Netzwerke der Kreativen“

- S. Papier des Künstlerinnenforums bi-owl im Anhang dieses Hand-Outs

Eingereicht von
Künstlerinnenforum bi-owl e.V.

Anhang

Beitrag des Künstlerinnenforums bi-owl e.V. → s. Folgeseiten

Papier des Künstlerinnenforums bi-owl e.V. zur Standortbestimmung und Teilnahme an der Digitalen KulturBar und am Kulturentwicklungsplan der Stadt Bielefeld

Natürlich treffen wir alle uns in dem Bewusstsein, dass Kunst zweifelsohne systemrelevant ist. In diesem Zusammenhang ist es uns aber wichtig, folgende Fragen zu stellen:

1. Was macht uns als Künstlerinnenforum aus?
2. Worin unterscheiden wir uns von den anderen Künstler*innenverbänden, d.h. was macht uns im Vergleich zu ihnen besonders attraktiv und förderungswürdig?
3. Mit welchen Themen können wir an der Kulturentwicklung Bielefelds mitarbeiten?

Zu 1.

etwas zum Hintergrund:

- Mit einer Studie der Universität Bielefeld zur Präsenz von Künstlerinnen in ausgewählten Kulturinstitutionen in den Jahren 1960-2000 wurde ein eklatantes Problem deutlich: Künstlerinnen aus Bielefeld und OWL waren kaum bis gar nicht vertreten
- Das war vor 20 Jahren der Startschuss für die Gründung des Künstlerinnenforums bi-owl e.V., einer gemeinsamen Initiative von Künstlerinnen, Gleichstellungsstellen und Universität Bielefeld
- Das Künstlerinnenforum ist seit 2002 ein gemeinnütziger Verein, der ausschließlich weibliche Mitglieder hat und es sich zum Ziel gesetzt hat, die Kunst von Frauen und ihre öffentliche Wahrnehmung zu fördern. Mit seinen Projekten und Aktivitäten hat es sich zu einer wichtigen kulturellen Initiative in der Region entwickelt.

- Dies wird erreicht durch Professionalisieren, Vernetzen, Qualifizieren, Präsent sein, Informieren, Forschen und Dokumentieren
- Das Künstlerinnenforum umfasst alle Kunstsparten und deren Wissenschaften. So sind seine Mitglieder bildende und darstellende Künstlerinnen, Musikerinnen, Literatinnen, Kunsthistorikerinnen und weitere Frauen in Kulturberufen. Es sind sowohl professionelle als auch autodidaktische Künstlerinnen.
- Das Künstlerinnenforum verfügt mit seiner Geschäftsstelle in der Stapenhorststraße 73 zugleich über eine Galerie. Sie könnte durch entsprechende Förderung ein Hotspot regionaler Frauenkunst werden.
- Das Künstlerinnenforum verfügt über ein zugängliches Archiv in der Stadtbibliothek, die „ein-seh-bar, das sichtbare Künstlerinnenarchiv bi-owl“. Es umfasst mehr als 300 Archivkästen sowohl für Mitglieder als auch für historische und weitere regionale Künstlerinnen.
- Das Künstlerinnenforum fördert Vernetzungen seiner Mitglieder, u.a. für Gemeinschaftsausstellungen, aber auch für gemeinsame regionale und überregionale Veranstaltungen musikalischer und literarischer Art.
- Das Künstlerinnenforum sorgt mit seiner Website, seinem Newsletter, Pressearbeit und Werbung dafür, dass Veröffentlichungen, Veranstaltungen und weitere Aktivitäten seiner Mitglieder bekannt werden.
- Das Künstlerinnenforum versteht sich auch als politische Institution. Es beschäftigt sich mit der wirtschaftlichen Situation von Künstlerinnen, nimmt sich weiblicher und migrationspolitischer Themen an und leistet

Vergangenheitsbewältigung durch die alljährliche Veranstaltung „Lesen gegen das Vergessen“.

Zu 2.

- Alle unter 1 aufgeführten Punkte sind förderungswürdige Alleinstellungsmerkmale gegenüber anderen Künstlerverbänden, da sie die so lange vernachlässigte Präsenz von Frauen im Kunstbetrieb aufarbeiten.
- Da das Künstlerinnenforum alle Sparten weiblicher Kunstausübung umfasst, wird - wenn wir aus dem aktuellen Kulturentwicklungskonzept der Stadt Bielefeld (Seite 42) die als Orientierungspunkte für die Schärfung ihres kulturellen Profils genannten Orientierungspunkte aufführen und anstelle von „Bielefeld“ „Frauen (in der Kunst)“ einsetzen, diese Förderungswürdigkeit besonders evident:

Es heißt nämlich dann etwas abgewandelt:

- Was können Frauen?
 - Was macht Frauen stark?
 - Wo wollen Frauen hin?
 - Was treibt Frauen an?
 - Wie können Frauen Bielefeld als Kunstraum nutzen?
- Ein weiterer Satz auf dieser Seite ist:

„Das Fazit ist ein Plädoyer für mehr Kommunikation und für mehr Wagnis. Das Profil Bielefelds soll auch überregional erkennbar sein.“

Diese überregionale Profilierung würde sich sicher u.a. dadurch ergeben, dass diese Stadt sich noch mehr als andere Städte für die Förderung von weiblicher Kunst stark machen würde.

- Das Künstlerinnenforum ist in der Region auch einzigartig, weil es Frauen, die zunächst keine professionellen Künstlerinnen waren, die Möglichkeit eröffnet, sich zu professionalisieren und mit ihrer Kunst in die Öffentlichkeit zu treten.
- Ein wichtiger Ort zur Kommunikation und zur Sichtbarmachung der Kunst von Frauen ist die Galerie des Künstlerinnenforums in der Stapenhorststrasse 73. Dort finden regelmäßig Ausstellungen statt, begleitet von musikalischen Darbietungen und Lesungen. Geplant sind auch Auftritte der Literaturgruppe und Kleinkunstaufführungen.
- Im Rahmen der alljährlichen „Nachtansichten“, bei denen bekannte Bielefelder ihre Lieblingstexte vorlesen, könnten sowohl Arbeiten der anderen Kunstverbände als auch überregionale Künstlerinnen vorgestellt werden
- Ebenso einzigartig ist das Archiv ein-seh-bar in der zentralen Stadtbibliothek. Es ist ein kulturpolitisches, wissenschaftliches und künstlerisches Projekt und einzigartig in NRW. Jede dort vertretene Künstlerin – Mitglieder wie Nicht-Mitglieder - kann sich und ihre Arbeiten in einem eigenen Kasten analog und haptisch vorstellen. Darüber hinaus hat jede bildende Künstlerin beim Eintritt zehn Arbeiten im einheitlichen Format zur Verfügung gestellt, die preisgünstig erworben werden können. Einmal im Monat stellen sich zwei Künstlerinnen mit ihren Kästen im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung vor, so dass Künstlerinnenbiographien beispielhaft sichtbar werden. Zur Vorstellung dieses Künstlerinnenarchivs ist die ein-seh-bar jahrelang in OWL auf Reisen gegangen.

-

Zu 3.

Natürlich ist auch das Künstlerinnenforum von der aktuellen Situation betroffen – aber die Künstlerinnen nehmen den Stillstand der Kultur nicht tatenlos hin, sondern arbeiten auch in

dieser Zeit in jeder Hinsicht kreativ weiter. U.a. gab es eine neuartige Online-Ausstellung und ein neues Beleuchtungskonzept für die Galerie. um die darin ausgestellte Kunst auch durch das Schaufenster zeigen zu können.

Mit der Struktur des Künstlerinnenforums wäre es denkbar, sich für folgende Punkte stark zu machen:

Punkt 1 der digitalen KulturBar: „Kulturräume“

- Wie können wir unseren Kulturraum, die Galerie in der Stapenhorststrasse, für uns und für weitere Bürger*innen der Stadt noch attraktiver und nützlicher gestalten?
- Welche finanziellen u.a. Möglichkeiten würde uns die Stadt dafür bieten?
- Wie könnten wir als Kulturraum noch sichtbarer werden?
- Was können wir als Kulturraum der Stadt bieten?
- Welche weiteren Kulturräume und Möglichkeiten kann uns die Stadt bieten - in Form von größeren Veranstaltungs- und Ausstellungsräumen und/oder Beteiligungen, vielleicht auch in anerkannten Institutionen wie der Kunsthalle und dem Kunstverein?
- Wie kann die ein-seh-bar als regionaler und lokaler Leuchtturm im digitalen Zeitalter wirken? Ein Beispiel wäre eine Fortsetzung der Reisen des Archivs durch OWL zur Vorstellung der jeweils regionalen Künstlerinnen.

Punkt 4 der digitalen KulturBar: „Gesellschaftliche Verantwortung“

- Wie können wir das von uns schon aktiv gestaltete Konzept der gesellschaftlichen Verantwortung noch sichtbarer machen? Welche Möglichkeiten könnte uns die Stadt in der Hinsicht bieten?
- Wie kann die Kooperation mit und Förderung durch die kommunalen Bildungs- und Kultureinrichtungen intensiviert werden?
- Wie können wir für ein kultur-politisches Konzept des Künstlerinnenforums die Zusammenarbeit mit den Schulen als kulturellem Lernort, im kommunalen Integrationszentrum Bielefeld, mit dem DGB und der Gleichstellungsstelle noch mehr nutzbar machen?
- Wie könnte uns eine intensivere finanzielle wie auch publizistische Förderung mit dem Fokus auf „Kunst der Frauen“ zukommen?

Punkt 5 der KulturBar: „Netzwerke der Kreativen“

Im Künstlerinnenforum hat sich das Netzwerk der Kreativen schon in der Vergangenheit in der Musik, in der Literatur und in der Bildenden Kunst in Zusammenarbeit mit der Stadt Bielefeld bzgl auch des Stadtmarketings bewährt.

Hier wünschen wir uns eine weitere selbstbewusste von Nachhaltigkeit und dem Streben nach kulturpolitischer Innovation geprägte Zusammenarbeit, wie sie sich schon in den erfolgreichen Projekten „Kunstwerkskammer“ und „Schauräume“ bewährt hat.

Wir wünschen uns Möglichkeiten für einen vermehrten Austausch auch in künstlerischer Hinsicht.

Punkt 6 der KulturBar: „Struktureller Wandel“

Bei diesem Punkt betonen wir die Notwendigkeit einer **speziellen** Kulturförderung in Form von Sichtbarmachung, Förderung und Gleichstellung von weiblicher Kunst.

Wir wünschen uns, dass die kreativen Potenziale von Künstlerinnen und Frauen in Kulturberufen in Bielefeld und regional sichtbar gemacht werden durch Bereitstellung von Ausstellungsmöglichkeiten in etablierten Kultureinrichtungen, adäquate Bezahlung bei Ausstellungen, Bereitstellung von günstigen Atelierräumen sowie Entwicklung von Stipendienmodellen.

Aus diesem Grund haben wir eine flächendeckende Bestandsaufnahme zur sozialen Situation von Künstler*innen in Form einer Mitgliederbefragung vorbereitet.

Unsere Ausgangsthesen dazu sind:

These 1: Die meisten Künstlerinnen leben in prekären Verhältnissen und werden ohne staatliche Unterstützung in ihrer Kreativität abgebremst

These 2: Kaum eine Künstlerin kann von ihrer Kunst allein leben, sie braucht entweder einen Brotberuf oder Unterstützung

These 3: Nur ein sicherer finanzieller Background ermöglicht eine unabhängige künstlerische Produktion

These 4: Jüngere Frauen sind mit „weiblichen“ Aufgaben (Haushalt, Ehe, Kindererziehung, Pflege) und/oder Karriere im Brotberuf so ausgelastet, dass sie sich erst als in späteren Jahren ganz ihren künstlerischen Ambitionen widmen können

11.01.2021

Christine, Heidi und Gabriele